

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Leitfaden beim Unterricht in der Geschichte der christlichen Kirche für evangelische Volksschulen

Bischoff, Ottobald

Leipzig, 1896

§ 48. Die evangelische Brüdergemeinde. (Herrnhuter.)

[urn:nbn:de:bsz:31-269484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269484)

von edlen Menschenfreunden immer neue Summen für sein Waisenhaus und war so in den Stand gesetzt, nicht bloß alle Ausgaben bestreiten, sondern die Anstalt fortwährend erweitern zu können.

Schon bei Franckes Tode war das Gebäude fast ganz so, wie es jetzt steht; es umfaßte die Anstalt nämlich eine Reihe von Gebäuden, in welchen 130 Waisenkinder und über 2000 andere Kinder unentgeltlich Pflege und Unterricht erhielten. Damit hatte Francke einen Freitisch für 250 arme Studenten, eine Apotheke, eine Buchdruckerei, eine Buchhandlung und eine bedeutende Bibliothek verbunden. Francke erkannte es aber auch stets an, daß es nicht sein, sondern Gottes Werk war. Er starb 1727 in einem Alter von 64 Jahren.

§ 48. ~~X~~

Die evangelische Brüdergemeinde. (Herrnhuter.)

Das neue Glaubensleben, welches durch Spener und Francke in der Kirche angeregt worden war, finden wir am schönsten ausgebildet in der Brüdergemeinde, deren Stifter der Graf Zinzendorf war. Nikolaus Graf von Zinzendorf wurde geboren 1700 in Dresden, wo sein Vater Minister war. Nach dem frühen Tode seines Vaters kam er in die Schule des Franckes'schen Waisenhauses, weil seine Eltern mit Francke und Spener sehr befreundet waren; so erhielt er eine echt christliche Erziehung. Seine Verwandten meinten aber, er möchte es in Halle mit der Frömmigkeit zu weit treiben; darum schickten sie ihn im 16. Jahre auf die Universität nach Wittenberg. Nach Beendigung seiner Universitätsjahre machte er noch einige Reisen durch Holland, Frankreich und die Schweiz, und wurde dann 1721 als Regierungsrat in Dresden angestellt.

Aber nicht lange wirkte er in diesem weltlichen Amte. Sein Herz zog ihn zum geistlichen Amte, und Gott führte ihn durch eine äußere Veranlassung in dasselbe ein.

Es hatten sich in Böhmen seit den Tagen des Huß noch die böhmisch-mährischen Brüder erhalten. Im Jahre 1722 waren mehrere Familien derselben ausgewandert und hatten Schutz in Sachsen gesucht. Der Graf Zinzendorf wies ihnen auf einem seiner Güter in der Oberlausitz am Hutberge einen wüsten Ort zur Niederlassung an, wo sie die Kolonie Herrnhut gründeten. Die Kolonie wuchs mit jedem Jahre, denn es kamen immer mehr Brüder aus Mähren, und gleichgesinnte Lutheraner und Reformierte schlossen sich an sie an. Dadurch entstanden aber Streitigkeiten; denn jede Partei

suchte die Lehre und Verfassung ihrer Kirche einzuführen. Um sie zu schlichten, kam der Graf selbst nach Herrnhut. Er entwarf eine neue Gemeinde- und Kirchenordnung, welche die alten Amler der mährischen Brüdergemeinde beibehielt. Alle nahmen die Verfassung an. Als Glaubensartikel galten die Grundlehren des Christentums.

Durch ein feierliches Abendmahl wurde die neue Verfassung am 13. August 1727 besiegelt. Dies ist der Stiftungstag der evangelischen Brüdergemeinde.

Dem Grafen gefiel es in der Gemeinde so wohl, daß er sein Amt in Dresden niederlegte und für immer in Herrnhut blieb. Er machte große Reisen durch ganz Europa und selbst nach Amerika, um die Einrichtung der Brüdergemeinde überall bekannt zu machen und neue Gemeinden zu gründen. Auch bestand er die theologischen Prüfungen, um das Recht zu haben, öffentlich in der Kirche zu predigen.

Nach seinem Plane sollte die Brüdergemeinde der Sauerseiteig werden, der der toten Masse der Christenheit neues Leben wirkte. — Er wollte innerhalb der Kirche ein Kirchlein gründen, zu welchem sich alle, die den Herrn Jesum Christum von Herzen lieb hätten, sammeln sollten, damit von diesem Kirchlein eine Belebung aller Kirchen ausginge. Darum sandte er Boten in alle Länder Europas und auch Missionare zu den Heiden. So hat er die fast erloschene Missionsthätigkeit aufs neue wieder angefaßt und belebt. Von dieser Zeit an ist bis auf den heutigen Tag die Arbeit für die Bekehrung der Heiden von der Herrnhutischen Brüdergemeinde am meisten gefördert worden.

Binzendorf brachte bei seiner rastlosen Thätigkeit nicht bloß sein Vermögen, sondern auch seine Lebenskraft dem Herrn zum Opfer; er starb schon 1760 in Herrnhut.

Die Verfassung der evangelischen Brüdergemeinde ist folgende: alle Mitglieder einer Gemeinde sind in verschiedene Klassen oder Chöre geteilt: Knaben, Mädchen, ledige Brüder, ledige Schwestern, Witwer, Wittven und Eheleute. Jedes Chor hat seine besonderen Andachtsübungen und Arbeiten, bei denen Chorphelfer und Chor-diener die Aufsicht und Leitung haben. Bis zur Konfirmation bleiben die Kinder im Hause der Eltern; die größeren Knaben, ledigen Brüder und Witwer wohnen zusammen in einem Brüderhause, ebenso die größeren Mädchen, ledigen Schwestern und Witwen in einem Schwesternhause. Die Verwaltung der Lehre und Sakramente besorgen Bischöfe, Presbyter, Diakonen und Diaconissen, zu welchen Ämtern jeder gewählt werden kann, der sich durch christliche

wahres Christentum geweckt; denn von ihnen sind die Bibel- und Missionsgesellschaften der englischen Kirche hauptsächlich ausgegangen.

Eine eigentümliche Steigerung des methodistischen Wesens bezeichnet die sogenannte Heilsarmee, deren Stifter und Gründer William Booth ist. William Booth, früher Geistlicher der Wesley'schen Methodisten, organisierte 1878 die sogen. „Heilsarmee“. Er hatte bereits 1861 sein Predigamt niedergelegt und zog auf eigene Faust als Missionar umher. Er kam nach London. Sein Ziel ist die Bekehrung der unteren Volksklassen zu einem christlichen Lebenswandel. Er verbietet geistige Getränke, Spiel und Tanz. Seine Anhänger scheiden sich wie beim Militär in verschiedene Chargen; es giebt Unteroffiziere, Offiziere, Majore u. s. w. Er selbst nannte sich General. Eine eigene Uniform giebt der Vereinigung nach außen hin eine Anpreisung. Bereits sind Armeen in Paris, Nordamerika, Australien, Indien, Südafrika, der Schweiz gegründet. Auch in Deutschland beginnen sich die Apostel dieser sogen. Rettungsarmee, die jedoch allzu fanatisch vorgeht, zu zeigen, ohne jedoch einen nennenswerten Erfolg aufzuweisen zu können.

§ 49.

Sekten der Neuzeit.

1. Wiedertäufer.

Schon im Mittelalter gab es mehrere Sekten, besonders in der Schweiz und in Frankreich, welche die Kindertaufe verwarfen und deshalb an jedem, der zu ihrer Partei übertrat, die Taufhandlung von neuem vollzogen. Man nannte sie Wiedertäufer; sie wurden aber allenthalben durch blutige Verfolgungen unterdrückt. Seitdem jedoch die Reformatoren gegen die Irrlehren und Mißbräuche der katholischen Kirche auftraten, wurden auch die Stimmen gegen die Kindertaufe wieder stärker, und erregten anfangs fast überall Unruhen. Das schändliche Treiben des Thomas Münzer im Bauernkriege und des Johann Bockhold in Münster war der Grund, daß diese Sektierer von den katholischen und evangelischen Fürsten gleich heftig verfolgt wurden; doch erhielt sich die Sekte, besonders in den Niederlanden, weil ihre Anhänger sich durch einen stillen anspruchlosen Wandel auszeichneten. Der Holländer Menno Simonis vereinigte die in viele Parteien gespaltenen Glieder um d. J. 1540 zu der Sekte der Mennoniten.

Menno war früher katholischer Priester und hatte aus dem neuen Testamente die Irrlehren der katholischen Kirche erkannt.